Biebricher Tagespost

Zweites Blatt.

Nr. 115. Montag, 18. Mai 1914. 58. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Mai.

Das Haus erledigt heute die vorliegenden Anträge in zwei Sitzungen. Es liegt zunächst ein nationalliberaler Antrag auf Gewährung freier Fahrt während der ganzen Legislaturperiode vor. Ferner sind Anträge eingegangen auf Einsetzung einer besonderen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten.

Es entspinnt sich über den Antrag der freien Fahrt eine längere Debatte, wobei Gröber (Ztr.) für Annahme des Antrags eintritt. Die Aenderung der Anwesenheitsgelder in Tagegelder würde die Dauer der Tagung noch verlängern. Redner hält für viele Gegenstände eine einmalige Beratung für ausreichend.

Abg. Dr. Müller-Meiningen warnt vor der Einsetzung neuer Kommissionen. In der Fahrkartenfrage würden die Reichstagsmitglieder als Schuljungen von der Regierung behandelt.

Nachdem noch einige andere Redner ihre Beschwerden erhoben haben, erklärt sich der Abg. Frommer (kons.) für die Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe im Namen seiner Partei einverstanden. Bezüglich der freien Fahrt herrsche im konservativen Lager geteilte Meinung.

Sodann wird die Entschließung auf Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe angenommen. Ueber die Entschließung betreffend die Konzession für Arbeiterangelegenheiten erfolgt Auszählung des Hauses. Sie ergibt 75 Stimmen dafür und 72 dagegen. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Schluß 12¼ Uhr.

Die neue Sitzung beginnt um 12¾ Uhr. Die Abstimmung über die Entschließung betreffend einer Kommission für Arbeiterangelegenheiten wird bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Die Entschließung Bassermann betreffend die Freifahrtkarten für die ganze Legislaturperiode wird gegen die Stimme des Konservativen von Veit angenommen. Ohne Erörterung angenommen werden der Etat des Reichsmilitärgerichts und die Ergänzungsetats zum Marineamt und Reichsschatzamt, ferner der Etat des Rechnungshofes. Gleichfalls Annahme finden die Ergänzung zum Postetat und ein ausgedehnter Rest des Eisenbahnetats.

Es folgt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Reichsschatzsekretär Kühn verteidigt die von nationalliberaler Seite angegriffene Brüsseler Zuckerkonvention, die er für eine Notwendigkeit nach innen und außen erklärt.

Die Sozialdemokraten sprechen sich für eine Aufhebung der Zuckersteuer, die Volksparteiler dagegen aus.

Nationalliberale und Reichsparteiler erachten die Aufrechterhaltung der Zuckersteuer auf Grund der Finanzlage für notwendig.

Nach einer kurzen Debatte über die Erleichterung der Kleineinfuhr wird der Etat angenommen.

Es folgt das Etatsgesetz.

Abg. Graf Westarp begründet einen Antrag, wonach Ueberschüsse von 1913 zur Schuldentilgung nur verwendet werden sollen, wenn nicht die Einnahmen aus dem Wehrbeitrag in größerem Umfange herangezogen werden müssen, als in der ursprünglichen Vorlage vorgesehen war.

Der Antrag wird abgelehnt. Der Etat ist in zweiter Lesung erledigt. In zweiter Lesung wird das Spionagegesetz unter Ablehnung der dazu gestellten sozialdemokratischen Anträge angenommen.

Montag 12 Uhr: Rechnungswesen, Militärstrafgesetzbuch, Besoldungsnovelle, kleine Vorlagen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. Mai.

Im Abgeordnetenhause wurde am Samstag zunächst das Gesetz betreffend Einführung der Schiffahrtsabgaben und die Tracht der Diakonissinnen und Ordensleute erledigt. Es soll hiernach in einem Erlaß die Einführung gesetzlicher Bestimmungen erfolgen, die die Tracht der Schwestern, die sich der Krankenpflege widmen, vor Mißbrauch zu schützen.

Nach längerer Debatte wird bei der zweiten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes der Staatsvertrag mit Oldenburg über den Verkauf der Wilhelmshaven—Oldenburger Bahn genehmigt.

Bei der Besprechung der neuen Linie Altona—Neumünster und der dazu vorliegenden Petitionen entspinnt sich aufs neue der Streit um die Fehmarnlinie.

Der Konservative Graf v. d. Gröben und der Freikonservative Brütt polemisieren recht lebhaft über diese Frage.

Im gleichen Sinne spricht auch der Freikonservative Moltke, der einen Antrag zum Schutz der durch die neue Linie Altona—Neumünster bedrohten Stadt Elmshorn begründet.

Der Minister v. Breitenbach leugnet die Berechtigung dieses Antrages. Bezüglich der Fehmarn-Linie will er sich angesichts der mit den nordischen Staaten schwebenden Verhandlungen eine gewisse Reserve auferlegen. Die Regierung sei aber bereit, für die Verkehrsverbesserungen nach dem Norden erhebliche Mittel aufzuwenden.

Nachdem noch die Volksparteiler Hoff und Wallstein längere Ausführungen gemacht haben, schließt die Debatte.

Der Antrag Graf Moltke geht an die Budgetkommission. Der Rest des Eisenbahnanleihegesetzes wird ohne Aussprache angenommen. Auch die Petitionen werden nach den Kommissionsbeschlüssen der 2. Lesung erledigt.

Ein Antrag Dr. Porsch (Ztr.) auf Einrichtung eines Instituts für Milchwirtschaft wird angenommen.

Eine Reihe von Petitionen werden nach den Kommissionsvorschlägen erledigt.

Montag 11 Uhr: 3. Lesung des Etats.

Tages-Rundschau.

Norddeich, 16. Mai. (Radiotelegramm von Bord der „Kaiserin Auguste Viktoria".) Auf die von den englischen, amerikanischen und deutschen Journalisten an Bord des „Vaterland" an den deutschen Kaiser gesandten Begrüßungstelegramme ist an Bord des „Vaterland" folgende Antwort eingegangen, die den mit der „Auguste Viktoria" auf der Heimreise befindlichen Journalisten von dem Dampfer „Vaterland" mitgeteilt wurde: Den an Bord des „Vaterland" vereinten fremden und deutschen Journalisten lassen Seine Majestät der Kaiser für die eingetroffenen Begrüßungs- und Huldigungstelegramme bestens danken. Seine Majestät verfolgen die erste Ausfahrt des stolzen Schiffes mit dem lebhaftesten Interesse und hoffen, daß es sich als neues Glied in der länderverbindenden Kette von neuen Verkehrsmitteln darstellen und bewähren möge. Auf allerhöchsten Befehl (gez.) v. Treutler.

Berlin. Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei, der Samstag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Abgeordneten von Payer-Stuttgart tagte, beschäftigte sich u. a. eingehend mit der Haltung der Partei bei den Stichwahlen. Schließlich wurde beschlossen: Bei den Stichwahlen empfiehlt sich dringend die Geschlossenheit aller Parteiinstanzen; bei großen Entscheidungen ist die Stellungnahme der Parteileitung zu überlassen. Ferner wurde auf Antrag des Abgeordneten Wiemer beschlossen, den nächsten Parteitag im September 1914 in Eisenach abzuhalten. Der Ausschuß beschäftigte sich ferner mit der Stellung der Partei zu der Handwerker-, Agrar- und Arbeiterpolitik. Es wurde beschlossen: Der Zentralausschuß hält es zur Zeit nicht für angebracht, besondere Leitsätze für die einzelnen Berufsschichten neben dem Programm aufzustellen. Darauf wurden die Verhandlungen auf Sonntag vertagt.

Konstantinopel. Die türkische Presse begrüßt sympathisch den Besuch des Panzerkreuzers „Goeben" und des Konteradmirals Souchon. Der „Jeune Turc" schreibt: „Wir erfüllen nicht nur eine einfache Höflichkeitspflicht, wenn wir unseren hervorragenden Gast herzlich empfangen. Er vertritt ein Land, mit dem die Türkei seit vielen Jahren durch enge Bande verbunden ist. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern haben sich vervielfältigt. Wir haben die deutschen Interessen bei uns wachsen sehen und gesehen, wie ihre Kapitalien Werke von großer Tragweite unternahmen. Wir sehen, wie sie auch jetzt noch an dem wirtschaftlichen Aufschwung unseres Vaterlandes teilnehmen. Wir haben den Deutschen zum Zeugnis unseres Vertrauens die Aufgabe anvertraut, unsere Armee neu zu organisieren. Wir sehen, wie sie ihren ganzen Eifer und ihre Klugheit bei der Erfüllung der edlen Aufgabe anwenden. Deutschland hat unser Land unter allen Umständen unterstützt, unter denen es ihm möglich war." Der „Jeune Turc" schließt seinen langen Artikel mit der Bemerkung, daß der „Goeben" und überhaupt die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine für die Ottomanen ein nachahmenswertes Vorbild sei.

Ein russischer Staatsmann über die Jagow-Rede.

Petersburg, 16. Mai. Der Korrespondenz Piper ist von einer sehr hohen russischen Persönlichkeit, die stets über den Parteien gestanden hat, eine längere Erklärung über die Ausführungen des Staatssekretärs von Jagow im Reichstag abgegeben worden. Es heißt darin u. a.: Jeder objektiv urteilende russische Staatsmann muß durch die von unserer extremen Presse seit langer Zeit gegen Deutschland angeschlagene Tonart peinlich berührt werden. Andererseits hat es auch auf deutscher Seite an scharfen und angreifenden Artikeln, z. B. in einem großen rheinischen Blatte, nicht gefehlt. Aber wenn auch die Pflege der internationalen Beziehungen dadurch erschwert wird, tatsächlich wird die ganze Politik bei uns nicht mit Preßtreibereien gemacht. Man braucht den Frieden und zu ihm gehört logischer Weise „die Pflege freundschaftlicher Beziehungen."

Nassauische Nachrichten.

Wiesbaden. „Bitte, kaufen Sie mir eine Kornblume ab", diese Anrede mußte am Samstag Mancher nicht nur einmal, sondern dutzendemale hören. Bald war jeder Herr und jede Dame mit Kornblumen oder Margeriten geschmückt. Es war Kinderhilfstag! Selbst der Kaiser, wie er in der Uniform der Gardekürassiere vom Schloß zur Parade ritt, trug am Küraß einen Strauß Kornblumen. Der Ertrag des Kinderhilfstages fließt zwanzig der Kinderfürsorge Wiesbadens gewidmeten Vereinen zu. Auf allen Straßen der anläßlich des Kaiserbesuchs festlich geschmückten Stadt wurden von weißgekleideten Mädchen blaue und orangefarbene Margeritenblumen und Postkarten, Schleifen (ebenfalls in den nassauischen Landesfarben) und Lose für eine reich besetzte Tombola verkauft, die Gewinne von einem Kinobillett bis zu einer Teilnehmerkarte für eine Nordlandfahrt, eine Rheinfahrt, eine Fahrt auf dem neuen Dampfer „Vaterland" und drei Zeppelinfahrten aufwies. In den Hauptkurstraßen, namentlich auch auf dem Kaiser Friedrich-Platz und auf dem Kranzplatz beim Kochbrunnen waren zierliche Verkaufsstände, Waffelbuden und Frühstückszelte aufgeschlagen, die von Damen aus der Gesellschaft bedient wurden. Von den zahlreichen Gelegenheiten, sein Geld für einen guten Zweck loszuwerden, wurde offenbar willig Gebrauch gemacht. Um 3 Uhr fand wieder einmal seit Jahren ein Blumenkorso vor dem Kurhaus statt, der ein überaus glänzendes, farbenprächtiges Bild bot, und dem sich im Kurpark ein prächtiger Kinderfestzug, die Blumen des Frühlings darstellend, anschloß.

— Königliche Schauspiele. Dienstag, den 19. d. Mts. gelangt nicht „Der einsame Weg", sondern „Der Schwur der Treue" im Abonnement C zur Aufführung. — Frau Birgit Engell von der Königlichen Oper in Berlin, das frühere beliebte Mitglied des hiesigen Hoftheaters, wird hier ein zweimaliges Gastspiel absolvieren. Sie singt in der heutigen Festvorstellung „Oberon" die Titelrolle und am Mittwoch, den 20. d. Mts. in Humperdincks „Königskinder" die Gänsemagd. Diese Aufführung ist gleichzeitig eine Jubiläumsvorstellung, da die Oper zum 25. Male in Szene geht. Frau Engell hat auch bei der Erstaufführung (2. Februar 1911) die Gänsemagd gesungen. Von den übrigen, in der Erstaufführung beschäftigt gewesenen Mitgliedern, sind am Mittwoch noch die Herren Geisse-Winkel (Spielmann) und Rehkopf (Wirt) beschäftigt. Die nächste Aufführung der Operette „Polenblut" findet Donnerstag, den 21. d. Mts. bei aufgehobenem Abonnement statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

— Königliche Schauspiele. Infolge Erkrankung des Fräulein Englerth singt in der heutigen Festvorstellung „Oberon" Fräulein Sophie Wolf vom Opernhaus in Köln die Partie der Reza.

— Sonntag mittag fand im Residenztheater bei ausverkauftem Hause eine Matinee statt, deren Programm vollständig durch Kinder ausgeführt wurde. Hierbei erregten die Darbietungen des jungen Otto Braun, Schüler des Spangenberg'schen Konservatoriums, höchste Bewunderung.

ww. Strafkammer. Der 21jährige Kaufmann Paul K. in Biebrich, der bei seinem Vater wohnt, hatte mit einem bei diesem bediensteten Dienstmädchen ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Das Mädchen, das inzwischen einen andern Dienst angenommen hatte, kam eines Tages zu ihm und klagte ihm seine Not. Es werde sich im Rhein ertränken, wenn nicht Rat geschaffen werde. Der junge Mann brachte das Mädchen in einem Speicherverschlag des Hauses unter, wo es nach einiger Zeit einem Kinde das Leben gab, ohne daß eine Hebamme hinzugezogen wurde. Als sich der junge Mann nach einem Monat entschloß, das Kind auf dem Standesamte anzumelden, datierte er das Geburtsdatum um etwa vier Wochen zurück, was sich aber herausstellte. Am Samstag war er unter der Beschuldigung der Fälschung des Personenstandes des Kindes sowie der intellektuellen Urkundenfälschung vor die Strafkammer gestellt. Der Gerichtshof ließ mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse Gnade für Recht ergehen und erkannte auf Geldstrafen in Höhe von zusammen 25 ℳ.

Sonnenberg. Heute findet hier eine besondere Sitzung der Gemeindevertretung statt, welche sich über die Spezialbedingungen für die Eingemeindung schlüssig zu machen haben wird.

Frankfurt. Die von dem Verband gemeinsam mit der Dresdener Volksborn-Gesellschaft für medizinisch-hygienische Aufklärung veranstaltete Ausstellung Mutter und Säugling wurde in den 4 Wochen ihres Bestehens von 16 000 Personen besucht. An den Mutterkursen nahmen etwa 500 Frauen teil.

— In Form eines Vorschlages des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung, worin die Bewilligung von 10 000 ℳ aus den als Grundstock für ein Ausstellungsfonds vorhandenen 100 000 ℳ verlangt wird, gelangen schon die in Vorbereitung befindlichen Ausstellungspläne zur allgemeinen Kenntnis. Aus den vielerlei Projekten werden zwei Ausstellungen vorgeschlagen, die in den Jahren 1917 und 1918 stattfinden sollen. Es handelt sich um die Vorarbeiten für die „Große Ausstellung für Weltwirtschaft und Verkehr 1918", auf die sich das Hauptinteresse richtet, und auf die kleinere Ausstellung „Jugend und Volk im 20. Jahrhundert", die in der Ausdehnung der in den letzten Jahren abgehaltenen Fachausstellungen für 1917 geplant ist.

— Die Riesendiebstähle des Lageristen David Grünebaum sind nach den bis heute gemachten Ermittlungen erst zu einem geringen Bruchteil aufgedeckt, obwohl schon zahllose Personen sich freiwillig meldeten oder sich einer unfreiwilligen Haussuchung unterziehen lassen mußten. Nach den Feststellungen der Polizei machte Grünebaum am liebsten mit Frauen Geschäfte. Grünebaum hatte den Verkauf der gestohlenen Sachen so organisiert, daß die Frauen außerhalb der Geschäftsstunden in seinem Mietzimmer der Elbestraße erschienen. Hier verabfolgte er den Käuferinnen bezw. Hehlerinnen die Waren ohne Rechnung. Diese Frauen verkauften dann in ihren Wohnorten die Waren an alle Kreise der Bevölkerung zu billigen Preisen weiter. Ganz besonders lebhaft blühte der

---

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nein, Hermann, sagte die schöne Frau besorgt. Aber weißt Du, was Papa schrieb? Der Baron hat ihm den notariellen Akt vorgelegt, daß er Agnes ein schuldenfreies Gut zur Morgengabe zu überweisen imstande ist. Der arme Papa, wie er ihn nur los werden wird. Aber wer mag den Lezows das Geld gegeben haben?

Lies diesen Akt, Lena, erwiderte Hermann belustigt, dann wird Dir alles klar werden.

Der Onkel wird Augen machen, es ist gerade Besuchszeit, vielleicht treffen wir den Herrn Baron in der Augustastraße. Adje, meine Frau —

Lena versetzte ihm neckend einen Schlag mit der Hand, die er rasch faßte.

Er traf den Kommerzienrat in seinem Bureau.

Gut, daß Du kommst, Hermann, sagte er und man sah es ihm an, daß eine neue Sorge auf ihm lastete. Du weißt, welche Besorgung ich dem Baron gestellt habe, fuhr er fort. Ich war überzeugt, daß er sie nicht erfüllen könne —

Und ich machte Dich sofort darauf aufmerksam, daß es dem Baron gelingen könne, einen Wucherer zu finden, der ihm das nötige Geld vorstrecke.

Das muß ihm wohl gelungen sein; die Herren sind beide oben bei Mama, und weißt Du, was er mir vorlegte? Einen Akt, laut welchem die Hypothekenschuld, die auf einem seiner Güter geruht hatte, gelöscht ist.

Ich weiß es, Onkel, sagte Hermann trocken.

Wer hat es Dir gesagt?

Sieh Dir bitte dieses Schriftstück an. Er hat eine Anleihe von 60 000 Mark aufgenommen, für die er 60 000 Mark an demselben Tage zurückzahlen muß, an dem Du ihm Agnes Mitgift auszahlen wirdest.

Der Lump! fuhr der Kommerzienrat auf, als er das Dokument gelesen hatte. Aber das erleichterte ihm den Bruch mit den Lezows wesentlich, das machte die endgültige Abweisung einfach zur Pflicht.

Onkel und Neffe sahen sich vergnügt an und gingen in das Empfangszimmer hinauf, in dem die Kommerzienrätin mit den Lezows sah. Agna lehnte blaß und zitternd in ihrem Sessel. Ihr Gesichten wurde mit einer freudigen Röte übergossen, als Hermann mit ihrem Vater eintrat.

Hermann ging sofort auf Agna zu, die ihm beide Hände entgegenstreckte. Er hielt sie fest und schob ihr auf den Ringfinger der linken Hand einen glatten goldenen Reif. Agna war ganz verwirrt, sie sah wie ein kleines, schüchternes Reh bald zu ihrem Vater, bald zu ihrem Verlobten hin, der ihre Hände noch immer nicht los ließ.

Meine kleine, liebe, süße Braut!

Die Kommerzienrätin war starr, als sie sah, was geschehen war.

Was soll das heißen? fragte sie mit nur mühsam unterdrückter Wut.

Ich habe die Ehre, Ihnen meine Braut vorzustellen, gnädige Frau und Ihnen auch meine Herren, wandte sich Hermann an die Lezows.

Ich werde den Diener rufen, wenn Sie sich nicht augenblicklich entfernen, rief sie mit heiserer, zitternder Stimme, die den gewaltigen Sturm in ihrem Innern erkennen ließ. Gegen diese Verlobung protestiere ich!

Das nützt Ihnen nichts, Frau Kommerzienrat. Ich habe die Einwilligung Ihres Herrn Gemahls und das Jawort meiner kleinen süßen Braut.

Du hättest wirklich Deine Einwilligung gegeben? fuhr die Kommerzienrätin ihren Mann an, der still lächelnd dabei stand.

Es blieb mir nichts weiter übrig, Therese, sagte er herzlich und wischte eine Träne, die ihm die Rührung in die Augen getrieben hatte, mit dem Tuche fort und sah Hermann und Agna nach, die, Arm in Arm geschmiegt, das Zimmer verlassen hatten.

Ich begreife das alles nicht, sagte der alte Baron. Wollen Sie Ihre Frau Gemahlin nicht schützen gegen die Frechheit dieses jungen Menschen? Sie wollen dazu schweigen, daß mein Sohn und ich von ihm tödlich beleidigt worden sind? Ich erinnere Sie an Ihr Wort, Herr Kommerzienrat! Meinerseits ist der zwischen uns geschlossene Vertrag erfüllt worden, ich darf nun auch von Ihnen die Erfüllung desselben fordern.

Ein bitterer Zug umzuckte die Lippen des Kommerzienrats.

Sie behaupten, den Vertrag erfüllt zu haben, sagte er. Ich muß Ihnen darauf erwidern, daß ich die Wahrheit dieser Behauptung nicht anerkennen kann. Sie haben die auf dem Gute ruhende Hypothekenschuld allerdings getilgt, aber um dies zu können, das Gut einem Wucherer verpfänden müssen, es ist sein Eigentum, wenn Sie nicht am Hochzeitstage Ihres Sohnes Ihrem Gläubiger 60 000 Mark zahlen.

Das ist eine Angelegenheit —

Die mich so gut betrifft, wie Sie. Von der Mitgift meiner Tochter gedenken Sie diese Schuld zu tilgen, es ist mein Geld, welches Sie benutzen wollen, um die Bedingungen des Vertrages zu erfüllen. Ich glaube, es ist unnötig, daß wir weitere Worte darüber verlieren, jeder rechtlich denkende Mensch muß mir zugeben, daß ich unter solchen Verhältnissen an mein Wort nicht mehr gebunden bin.

Herr Kommerzienrat, Sie werden beleidigend!

Was ich Ihnen sage, ist Wahrheit, und wenn diese Wahrheit Sie beleidigt, so ist es Ihre Schuld und nicht meine, sagte Demmberg ruhig.

Ich kann mich immer noch nicht fassen, sagte die Kommerzienrätin, mühsam nach Fassung ringend. Ich bin in einer nervösen Aufregung.

In Ohnmacht fallen, gnädige Frau, schnarrte der Leutnant apathisch. Effektiv einzig richtiges Mittel in solchen Fällen. Werde mir erlauben, mich zurückzuziehen, gnädige Frau —.

13.

Burgmann hatte sich doch verrechnet, wenn er annahm, daß der Kommerzienrat ihn nicht zur Rechenschaft ziehen würde. Der reiche Mann hatte ihm nach seiner Annahme, wohl den Stuhl vor die Türe setzen können, aber weiter durfte er nichts gegen ihn unternehmen, wenn er sich nicht selbst kompromittieren wollte. Auch der Lezows wegen mußte ihm viel daran liegen, daß man nichts von den Geheimnissen der Königin Augustastraße erfuhr. Das, was heute in dem Tiergartenviertel von Ohr zu Ohr leise gezischelt und getuschelt wurde, das brüllte in wenigen Tagen das rohe, brutale Berlin auf allen Gassen. Der adelige Schwiegersohn war die Gewähr für Burgmanns Sicherheit, und aufgeben würde der Kommerzienrat das Heiratsprojekt nicht, darin kannte er sein Egoismus zur Genüge. Die Braut konnte gewechselt werden, darauf kam es Demmberg nicht an, und dem Baron von Lezow auch nicht. Dem war es ganz gleich, wenn er Agna gegen Lena eintauschte, die Geldheirat blieb deswegen dieselbe, und darauf kam es dem Herrn Baron doch nur an.

Burgmann lachte höhnisch auf, als er untätig in seiner Wohnung diesen Gedanken nachging. Der Baron war sein würdiger Nachfolger, und er selbst?

Das Leben ist eine Rutschbahn . . . pah, was tut's, wir kommen auch wieder obenauf . . .

Das Zimmermädchen der Pension meldete in diesem Augenblick den Besuch zweier Herren. Burgmann erbleichte, er duckte sich zusammen, wie eine Katze, die Gefahr wittert. Wer konnte das sein?

Vielleicht erraten Sie den Zweck unseres Kommens, sagte einer der Herren, auf Befehl der Staatsanwaltschaft verhaften wir Sie!

Mich? erwiderte Burgmann barsch. Das muß ein Irrtum sein.

Keineswegs. Der Haftbefehl lautet gegen Otto Burgmann.

Und welche Anklage liegt gegen mich vor?

Diebstahl, Einbruch und Unterschlagung!

Mein Herr, Sie — —

Machen Sie keine Umstände, sagte der Beamte scharf. Wir haben gemessenen Befehl und würden im Falle eines Widerstandes uns genötigt sehen, Sie zu fesseln.

Handel im nahen Griesheim, wo zwei Frauen den Hauptvertrieb hatten und täglich oft mehrere hundert Mark einnahmen. Die Frankfurter und Griesheimer Polizei hielt in Griesheim viele Haussuchungen ab, die ganze Stöße von Cheviot-, Schürzen-, Blusen-, Leinen-, Seidenbatist-, Seiden-, Musselin-, Hemden-, Alpaka- und Futterstoffen, sowie Spitzen, Bettwäsche und fertige Kleider zu Tage förderten. Es wurden in Griesheim bis jetzt 25 Personen ermittelt, die Waren direkt oder durch zweite und dritte Hand von Grünebaum gekauft haben.

Idstein. Zwischen hier und Esch wurde der Orgelmann Frank aus Camp im Chausseegraben tot aufgefunden. Er hatte sich dort abends vorher eine Schlafstelle zurecht gemacht und scheint erfroren zu sein. Unter seiner Orgel wurden, wohlverpackt, mehr als 200 Mark bares Geld vorgefunden.

Grenzhausen. Als der hiesige Bahnhofsvorsteher vor einigen Tagen den Nachmittagskaffee einnehmen wollte, bemerkte er, daß die Milch beim Zuschütten in den Topf sofort gerann. Eine Probe des Kaffees, der beim Probieren heftig auf der Zunge brannte, wurde zur chemischen Untersuchung gesandt und dabei festgestellt, daß dem Kaffee Salzsäure zugesetzt war. Untersuchung ist eingeleitet.

Battenberg (Reg.-Bez. Wiesbaden). Der Kriegsveteran von 1871 Ernst Bode in Battenberg ist, nach der „Biedenkopfer Zeitung", auf freiem Felde verhungert aufgefunden worden.

Allerlei aus der Umgegend.

Darmstadt. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich in der zu Eberstadt gehörigen Villenkolonie Ludwigshöhe. Dort war in einem Hause durch eine Gasexplosion ein Brand entstanden. Als dieser gelöscht war, fand man bei den Aufräumungsarbeiten den Besitzer dieses Hauses, den Privatgelehrten Hendrich vollständig verkohlt vor. Ein bei ihm zu Besuch weilender Herr namens Koch wurde ohnmächtig aufgefunden. Er wurde in das Krankenhaus nach Darmstadt gebracht und dürfte mit dem Leben davonkommen.

Heppenheim. Der älteste Bewohner Hessens, Abraham Sundheimer hier, feierte am Donnerstag seinen hundertsten Geburtstag. Der Großherzog von Hessen hatte sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift geschickt.

Bad Kreuznach. Die Stadt macht große Anstrengungen, um in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung vorwärts zu kommen und sich zum Zentrum der reichen Umgebung auszubilden, die immer mehr durch Bahnen mit der Stadt verbunden wird. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung eine Anleihe im Betrage von 1 110 000 Mark, von welcher Summe 350 000 Mark für das Elektrizitätswerk bestimmt sind, 150 000 Mark auf die Einführung des Rollbockverkehrs auf der Straßenbahn nach Rheinhessen, 23 000 Mark für Wasser und Elektrizität nach Schloß Rheingrafenstein, 55 000 Mark für den Schlachthofumbau, 20 000 Mark für Pflasterung der Salinenstraße und sonst verschiedene Ausgaben.

Vermischtes.

Berlin. Unter der Ueberschrift „Die Verluste der Bauhandwerker und Baulieferanten in Groß-Berlin" schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat den beiden Häusern des Landtags eine Denkschrift über die Verluste der Bauhandwerker und Baulieferanten in den Jahren 1909 bis 1911, die in seinem Auftrage von dem preußischen statistischen Landesamt ausgearbeitet worden sind, vorgelegt, in der es u. a. heißt: Die Tabellen ergeben, daß, abgesehen von den öffentlichen Bauten in den Jahren 1909/11 in Groß-Berlin 6962 Gebäude, von Schuppen und kleineren Baulichkeiten abgesehen, im Gesamtbauwert von 1154 Millionen errichtet worden sind. An 2818 Gebäuden, gleich 40½ Prozent wurden Verluste in Höhe von 20½ Millionen Mark angemeldet, gleich 4,78 Prozent der Neubauwerte und 41,41 Prozent der gefährdeten Forderungen, das heißt Forderungen, bei denen ein Teil in Verlust geraten ist. Von diesen 2818 Gebäuden kamen nicht ganz die Hälfte und zwar 1378 zur Zwangsversteigerung, wobei 43,30 Prozent der gefährdeten Forderungen ausfielen. Die Verlustziffern betrugen im Verhältnis zu den Neubauten bei Villen nur 0,68 Prozent, bei Geschäftshäusern und Fabriken 0,81 Prozent, dagegen bei Wohnhäusern mit Erdgeschoß 1,97 Prozent. Das unsolide Bauwesen findet sich also hauptsächlich bei diesen Wohnhäusern, wobei zu bemerken ist, daß insgesamt 5252 solcher Wohnhäuser mit einem Bauwert von 973 Millionen Mark errichtet wurden, von denen rund an fünfzig Prozent Verluste zu beklagen waren und etwa ebensoviele auf dem Zwangswege versteigert wurden.

DDP. **Die amerikanischen Frauen gegen die Pariser Mode.** Die amerikanischen Frauen beabsichtigen, den Kampf gegen die Pariser Moden aufzunehmen. Eine Versammlung der Föderation des Frauen-Klubs in Chicago, soll energisch gegen die Pariser Schneidergeschäfte Stellung genommen haben, die den amerikanischen Frauen Moden aufzwingen, die den Körper bedecken, ohne ihn zu verbergen und die auf Geschmack und Anstand keine Rücksicht nehmen.

Ausstellungs-Eröffnungen.

Gießen. Die Gewerbeausstellung Gießen 1914 für Oberhessen und die benachbarten preußischen Gebiete wurde Samstag vormittag feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist aus 160 Gewerben von etwa 400 Ausstellern beschickt und gibt ein schönes Bild von dem Gewerbefleiß und der werkgerechten Arbeit, die hierzulande von unserem Handwerkerstand geleistet wird.

Köln. Die von dem deutschen Werkbund im Verein mit der Stadt Köln veranstaltete Deutsche Werkbundausstellung Köln 1914 ist Samstag mittag in Gegenwart einer großen Anzahl Geladener feierlich eröffnet worden.

In Essen wurde am Freitag die Ausstellung „Unsere Jugend", die unter dem Protektorat des Kultusministers steht, in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Freiherr v. d. Goltz und der Spitzen der Behörden feierlich eröffnet.

Auch die Darmstädter Ausstellung wurde am Samstag eröffnet.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

16. Mai vormittags. 10 000 Mk. fielen auf 131 956 172 261. 5000 Mk. 88 206 116 146.

3000 Mk. auf 8075 17 174 17 982 20 617 29 864 30 249 36 922 38 301 58 723 61 198 81 046 82 412 91 631 99 424 101 398 109 275 114 537 121 819 124 310 125 336 128 727 140 261 140 831 149 992 169 798 183 306 187 691 199 131 204 998 212 767 223 815 228 855.

1000 Mk. auf 302 5086 6501 10 031 10 282 12 486 14 490 22 201 23 079 30 574 42 978 43 237 48 482 49 679 52 306 52 977 54 131 57 085 58 567 70 155 70 341 72 700 71 890 76 221 81 386 82 380 84 027 84 036 88 364 89 513 90 787 92 356 103 129 103 187 104 178 104 668 106 098 107 812 108 308 109 787 110 922 112 568 116 291 119 730 120 667 124 079 125 728 127 790 128 712 130 816 131 788 132 051 134 420 136 481 137 047 139 700 141 295 144 340 146 312 146 445 150 873 166 134 168 882 169 042 170 183 173 302 174 253 178 534 191 296 197 911 201 486 205 811 212 791 213 008 219 083 221 095 222 006 222 376 222 718 227 711 230 428 230 804 233 161 234 402.

500 Mk. auf 2343 4927 8700 10 010 11 943 14 982 15 395 15 727 15 861 17 293 18 351 18 713 18 770 19 198 23 761 27 300 27 982 31 138 34 481 35 897 39 086 41 732 46 098 47 359 48 998 49 290 51 990 52 416 63 443 57 747 60 298 61 121 64 043 64 048 65 674 69 187 70 791 84 788 87 282 90 189 101 187 104 387 104 860 105 304 105 736 106 502 110 167 110 390 113 588 114 982 116 129 117 375 121 292 121 015 123 958 124 178 125 677 126 382 127 354 128 128 128 204 129 614 130 411 132 128 132 720 132 808 134 197 134 010 139 140 143 198 144 371 145 520 145 649 147 315 147 307 148 844 150 879 150 146 158 224 158 898 159 711 163 564 165 244 171 296 171 490 172 740 172 434 173 065 173 294 174 105 175 960 176 302 181 155 185 225 187 922 189 078 191 894 192 650 196 087 197 491 206 221 207 006 211 215 211 316 211 747 213 871 219 141 219 151 224 534 224 575 225 824 231 067 231 845 232 593.

Nachmittags. 30 000 Mk. fielen auf 71 144. 10 000 Mk. auf 91 267 142 948. 5000 Mk. auf 4117 85 310 102 744 160 214.

3000 Mk. auf 12 083 16 508 17 295 23 543 35 804 41 301 43 280 44 612 44 905 49 303 71 727 71 879 84 128 103 698 120 450 121 705 122 292 126 086 138 671 139 139 141 727 151 825 159 782 163 084 168 844 177 610 186 440 190 121 198 161 199 012 205 884 215 283 216 091 229 377.

1000 Mark auf 2243 2298 5312 7590 11 552 12 486 15 266 21 429 21 452 21 603 27 178 27 722 31 845 32 018 32 710 34 087 39 155 47 227 48 826 51 155 53 857 58 124 59 103 60 076 61 793 62 435 64 584 65 301 71 216 72 114 72 324 75 161 76 785 78 905 87 507 94 284 95 605 101 629 105 362 107 353 108 187 108 841 109 080 109 948 115 457 115 828 118 322 119 424 120 089 121 004 123 229 125 976 126 803 127 377 128 513 132 179 132 345 133 428 133 762 142 401 147 809 149 414 151 097 152 576 160 509 161 609 168 725 177 266 178 617 179 194 182 862 183 282 186 629 195 212 200 813 202 542 204 799 206 713 211 066 218 871 221 054 222 331.

500 Mk. auf 2120 2438 3015 3782 4922 5821 10 516 11 491 14 390 18 243 21 011 21 901 22 002 24 168 29 306 29 310 33 310 38 067 39 280 40 786 41 737 52 010 53 168 54 453 56 586 56 811 57 616 65 160 61 391 65 040 65 809 72 080 72 320 73 313 76 778 79 283 79 318 91 929 100 650 101 703 102 879 105 410 115 769 119 044 120 011 120 504 122 155 127 010 129 831 131 475 131 846 133 916 135 968 136 806 145 109 147 702 148 798 149 350 151 786 154 265 156 882 158 217 159 886 160 336 160 650 161 441 161 793 162 113 162 787 164 561 164 911 165 108 166 710 167 181 167 703 168 050 168 640 170 321 176 813 180 756 181 983 182 348 182 583 187 [illegible] 191 291 194 796 195 487 196 589 202 352 202 986 204 223 206 132 207 970 208 119 208 428 210 761 211 065 212 695 214 512 218 065 219 083 221 255 222 610 225 587 226 723 229 405. (Ohne Gewähr.)

Luftschiffahrt.

Speyer. Der Flieger Kast ist bei den von ihm vorgeführten Schauflügen abgestürzt, kam aber mit unbedeutenden Verletzungen davon. Der Apparat wurde stark beschädigt.

Trier. Das Militärluftschiff „Z. 8" traf Sonntag um 9½ Uhr von Leipzig kommend hier ein und wurde in die Luftschiffhalle gebracht.

Friedrichshafen, 16. Mai. Das neue Marine-Luftschiff „L. Z. 3" unternahm heute früh 6 Uhr eine 3½stündige Höhenfahrt. Es stieg dabei 3125 Meter hoch. Dies ist die höchste bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe. Die Besatzung betrug einschließlich der Marine-Abnahmekommission 17 Personen.

Braunschweig. Das Militärluftschiff „Z. 6" traf Samstag vormittag hier ein. Das Herzogspaar besichtigte den Luftkreuzer und machte dann im Luftschiff einen Rundflug um die Stadt.

Halberstadt, 16. Mai. Auf dem Flugplatz sind heute zwei Militärflieger, Leutnant Wiegandt vom Infanterieregiment Nr. 122 und Oberleutnant Fellinger vom Pionierbataillon Nr. 3, die landen wollten, infolge Flügelbruchs aus 500 Meter Höhe abgestürzt und waren sofort tot.

Venedig. Als Freitag morgen zwei Offiziersflieger in einem Wasserflugzeug einen Flug unternahmen, geriet der Apparat in einer Höhe von 300 Metern in Brand. Um eine Explosion des Benzinbehälters zu verhindern, gingen die Flieger rasch auf die Meeresoberfläche nieder, wo sie sich schwimmend retten konnten. Der Apparat wurde vollständig zerstört.

Fallschirm-Absturz.

Paris, 18. Mai. Auf dem Flugfelde von Nevers unternahm eine Frau Conat de Castelle einen gelungenen Versuch mit einem von ihrem Gatten erfundenen Fallschirm, indem sie in einer Höhe von 800 Metern von einem Zweidecker mit dem Fallschirm absprang und nach einigen Sekunden wohlbehalten landete. Die Menge bereitete der mutigen Frau begeisterte Ovationen.

Buntes Allerlei.

Marburg. Die Strafkammer sprach zwei Studenten, die eine sogenannte Bestimmungsmensur ausgefochten hatten mit der Begründung frei, daß nach dem heutigen Stand der Wundbehandlung eine Schlägermensur nicht mehr als ein Zweikampf mit tödlichen Waffen zu betrachten sei.

Krefeld. Die von Kamen feiern das Fest der eisernen Hochzeit. Der Ehemann ist 92, die Frau 88 Jahre alt. Beide sind noch sehr rüstig.

Berlin. Infolge des gegenüber der ersten Schätzung vermehrten Wehrbeitrages erhöht sich der gesamte Wehrbeitrag Groß-Berlins auf 147,7 Millionen Mark.

DDP. **Berlin.** Der 50 Jahre alte Lehrer Wolf aus Bonn erschoß sich in einem hiesigen Hotel aus Furcht vor drohender Geisteskrankheit.

Berlin. Die 77 Jahre alte Almosenempfängerin Julianna Maler wurde in ihrer Wohnung in der Weberstraße, am Bettpfosten hängend, erdrosselt aufgefunden. Unzweifelhaft ist die Greisin ermordet worden, und zwar wahrscheinlich schon am Freitag. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 1000 ℳ ausgesetzt.

Berlin. Wegen Unterschlagung von 40 000 Mark wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Hannover der Buchhalter Otto Thiele verhaftet.

Graudenz. Ein 26jähriger früherer Bäckergeselle wurde wegen Spionage festgenommen. Er war angeblich im Besitze eines von einem auswärtigen Generalstabsoffizier gezeichneten Kroki, in welches er Entfernungen eintragen sollte. Auch war ihm von der betreffenden Regierung ein Paß mit falschem Namen ausgestellt. Er wurde von der Staatsanwaltschaft Thorn wegen schweren Diebstahls verfolgt und flüchtete seiner Zeit über die Grenze.

Posen. Verhaftet wurden mehrere Lithographen der Kunstdruckerei Pilczek und Putiatycki, welche russisches Papiergeld vorzüglich nachgemacht und in Rußland verausgabt haben.

Paris. Der Staatsanwalt hat die Akten in Sachen der Frau Caillaux geprüft und fordert nun die Verweisung der Angeklagten vor das Schwurgericht unter der Beschuldigung des beabsichtigten und vorsätzlichen Totschlages. Labori wird Frau Caillaux verteidigen.

Geschäftlicher Reklameteil

Gegen Hautstörungen empfiehlt sich der tägliche Gebrauch der **Myrrholinseife** deren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften nach 20jähriger Erfahrung die sicherste Garantie bietet. Stück 50 Pfg.

Mißmutig und übellaunig wird man durch fade eintönige Kost, wie jeder schon an sich beobachtet hat. Angeregt und froh wird dagegen die Stimmung, wenn abwechslungsreiche Mahlzeiten den Tag angenehm unterbrechen. Die Hausfrau kann darum garnicht erfinderisch genug sein, um immer mal etwas Anderes, schon „lange nicht Dagewesenes" auf den Tisch zu bringen. Einer Mal ist da teuer. Und doch ist dies nicht so schwierig. Man sehe sich nur einmal das Sorten-Verzeichnis der Knorr-Suppenwürfel an, das kommt dem Abwechslungsbedürfnis ja direkt entgegen. In verlockender Weise werden da 48 verschiedene kräftige und nahrhafte Suppen aufgezählt, die bei jedem Kaufmann gebrauchsfertig zu haben sind. Folgt man den Anregungen dieser Sorten-Auswahl, so kann man beispielsweise 6 Wochen hintereinander täglich eine andere Suppe essen, welche jeden verwöhnten Magen befriedigt. Ein Knorr-Würfel, der 3 Teller wohlschmeckende und nahrhafte Suppe ergibt, kostet nur 10 Pfennige.

Nerven- Für Erholungsbedürftige und leichtere **Kranke.** Sommer u. Winterbetrieb. **Kuranstalt Hofheim i. T.** ½Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt.

Anzeigen-Teil

Singer „66" die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch. [123a

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Wiesbaden, Langgasse 1.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Versicherungsbestand Anfang März 1914: 1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: **310 Millionen Mark.**

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: **Hch. Port, Wiesbaden,** Luisenstr. 26, II. Telefon 1876. 5a

Das geht zu weit! rief Burgmann, wild auffahrend. Wer hat den Strafantrag gegen mich gestellt?

Das weiß ich nicht, und es ist auch nicht meine Sache, mich darum zu kümmern. Ich befolge nur den erhaltenen Befehl.

Der junge Mann griff in die Brusttasche, aber noch ehe er die Hand wieder herausziehen konnte, hielt sie schon die Faust des Beamten mit eisernem Griff umfaßt.

Dieses Manöver kennen wir, sagte er, indem er seinem Begleiter einen Wink gab, der jetzt aus der Brusttasche des Verhafteten einen Revolver herausholte. Sie werden sich außerdem über den plötzlichen Tod Ihres Freundes Ritter verantworten müssen.

Ich protestiere gegen diese Behandlung! rief Burgmann wütend.

Protestieren Sie am geeigneten Ort, jetzt werden Sie uns folgen. Wir haben einen Wagen mitgebracht; wenn Sie sich nicht gutwillig fügen, werden wir jede Rücksicht bei Seite setzen und Sie gleich einem andern gemeinen Verbrecher ins Gefängnis transportieren!

Burgmann knirschte mit den Zähnen, es war eine ohnmächtige Wut, der Gewalt mußte er sich fügen, und die Waffe, auf die er stets seine letzte Hoffnung gesetzt, war ihm genommen.

Das blonde Zimmerfräulein mit der niedlichen bunten Reformschürze sah ganz bestürzt zu, wie die fremden Herren Burgmann an den Armen faßten, um eine Gewalttat zu verhindern.

Und Sie, kleines Fräulein, werden uns die Schlüssel dieser Zimmer besorgen, da ich Befehl habe, dieselben zu schließen und die Schlüssel mitzunehmen.

Man will mich also auch berauben? fragte Burgmann höhnisch.

Man wird Ihnen nur nehmen, was Sie anderen gestohlen haben.

Ich verbitte mir diese Sprache, zu der Sie erst dann berechtigt sind, wenn ich verurteilt bin.

Das Urteil wird nicht lange auf sich warten lassen. Wollen Sie uns gutwillig begleiten?

Ja, aber halten Sie sich bereit zu einer zweiten Verhaftung. Der Kommerzienrat Demmberg wird mir noch vor Abend Gesellschaft leisten.

Der Beamte zuckte schweigend die Achseln; er hatte derartige Drohungen aus dem Munde eines verhafteten Verbrechers oft vernommen, sie machten keinen Eindruck mehr auf ihn.

Der ehemalige Prokurist nahm seinen Hut und zog die Glacéhandschuhe an, als ob er nur einen Spaziergang machen wollte, der Beamte schloß alle Türen und steckte die Schlüssel in die Tasche.

Die schleunige Verhaftung Burgmanns hatte Hermann im Auftrage des Kommerzienrats bewirkt. Es war dringend geboten, diesen Menschen unschädlich zu machen, ehe er Zeit und Gelegenheit fand, in seinem Haß verleumderische Anklagen und Gemeinheiten zu verbreiten. Auch durfte dieser Verbrecher nicht der gerechten Strafe entgehen. —

Als der Referendar von Moabit kam, trat er in das vornehme Bierlokal von Prinz ein, er hatte das Bedürfnis, einen Imbiß zu sich zu nehmen.

In dem Lokal saßen mehrere Offiziere, unter denen er auch den Herrn bemerkte, der ihm Lezows Forderung überbracht hatte.

Die Offiziere grüßten höflich. Hermann setzte sich an einen anderen Tisch und bestellte sich ein Glas Siechen. Der junge, ihm bekannte Offizier setzte sich zu ihm.

Sie erinnern sich wohl noch der Anklage, die Sie in Tegelort gegen den Herrn Baron von Lezow erhoben haben? fragte er.

Ich vertrete sie noch heute, erwiderte Hermann ruhig. Hat Sie der Baron vielleicht abermals mit einer Mission an mich betraut?

Keineswegs.

Ich würde auch mit ihm die Klinge nicht wieder kreuzen.

Das verdenke ich Ihnen nicht. Es ist erwiesen, daß Ihre Anklage begründet war, die Verlobungskarten sind ohne Wissen und gegen den Willen der jungen Dame verschickt worden; das war unehrenhaft.

Und den besten Beweis werden Sie darin finden, daß ich gestern abend meine Verlobung mit der jungen Dame gefeiert habe.

Offiziell?

Jawohl.

Dann gratuliere ich! Der Herr Baron wird seinen Abschied nehmen müssen!

Glauben Sie das wirklich?

Ja, Herr Demmberg. Nicht allein seiner enormen Schulden wegen, die am Ende nicht so schwer in die Wagschale fallen, sondern wegen anderer Geschichten, die mit der Ehre des Offiziersstandes sich nicht wohl vereinigen lassen. Aber, ich bitte Sie, sprechen Sie nicht darüber.

Ich habe dazu ja keine Veranlassung, Herr Leutnant. Für mich ist die Sache jetzt überhaupt abgetan, und das weitere Geschick des Barons kümmert mich nicht.

Der Leutnant nickte zustimmend und reichte dem Referendar die Hand, dann kehrte er zu seinen Kameraden zurück.

Er hatte kaum Platz genommen, als die Tür geöffnet wurde und der Leutnant von Lezow eintrat.

Der Baron warf Hermann einen verächtlichen Blick zu und nahm bei seinen Kameraden Platz; das Blut war ihm in den Kopf gestiegen, seine Hand zitterte, als er das Glas zum Munde führte.

Widerwärtiger Kerl, sagte er mit schnarrender Stimme, während er das Monocle einklemmte. Ueberall und nirgend, spioniert in allen Winkeln, daher der Name Winkeladvokat.

(Schluß folgt.)

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorschick, für den Reklame- und Anzeigenteil Heinr. Lucht, für den Druck und Verlag Wilh. Holzapfel, sämtl. in Biebrich. Rotationsdruck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.